

Karfreitag

Jesus wird gefangen genommen

Jesus weckt schließlich die drei Jünger: „Genug! Die Stunde ist gekommen, da ich ausgeliefert werde. Auf! Gehen wir!“

Schon hört er in der Ferne die Schritte der Soldaten und das Schwerterklirren. Er sieht Fackeln näher kommen. Judas führt die Männer an, die vom Hohen Rat geschickt sind. Er geht auf Jesus zu und küsst ihn. Jesus blickt ihm in die Augen

und dann kann er nur noch sagen: „Freund, mit einem Kuss verrätst du mich?“ Wie die Soldaten Jesus packen, spricht er sie an: „Wie gegen einen Bandenkrieger seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen. Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und lehrte und ihr habt mich nicht ergriffen.“

Die Jünger bekommen Angst und alle laufen davon. Jesus bleibt allein zurück.

Er wird gefesselt und abgeführt.

[Markus 14,41-50]



Jesus vor dem Hohen Rat

In Fesseln wird Jesus von den

Soldaten vor den Hohen Rat gebracht.

Dort sind die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Ältesten schon versammelt.

Sie suchen irgendeinen Grund, um Jesus verurteilen zu können.

Doch sie finden nichts. Was verschiedene falsche Zeugen aussagen, stimmt nicht überein.

Einige versuchen, ihn anzuschwärzen, und behaupten:

„Wir haben ihn sagen hören: Ich werde diesen Tempel niederreißen und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht von Menschenhand gemacht ist.“



Aber auch sie verwickeln sich in Widersprüche.

Schließlich steht der Hohepriester genervt auf, tritt in die Mitte und fragt Jesus:

„Warum sagst du nichts zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?“

Jesus aber schweigt. Da stellt ihm der Hohepriester lauernd die Frage: „Bist du der Messias, der von Gott gesandt ist?“

Jesus antwortet klar und deutlich: „Ich bin es.“

Da zerreißt der Hohepriester sein Gewand und ruft: „Er lästert Gott.

Was meint denn ihr dazu?“ Und alle sind natürlich seiner Meinung. „Dieser

Mensch ist schuldig“, schreien sie, „er muss sterben.“ Einige spucken Jesus an, andere schlagen ihm ins Gesicht.

[MARKUS 14,53–65]

Petrus verlässt der Mut

Petrus ist dem Tross, der Jesus abgeführt hat, von Weitem gefolgt, bis in den

Hof des Hohenpriesters. Wie er sich dort in diesen frühen Morgenstunden am Feuer wärmt, sieht ihn eine Magd und sagt: „Du gehörst doch auch zu diesem Jesus von Nazaret.“

Petrus erschrickt zu Tode und stammelt: „Ich verstehe gar nicht, wovon du redest.“ Schnell geht er hinaus in den Vorhof, dort kräht der Hahn.

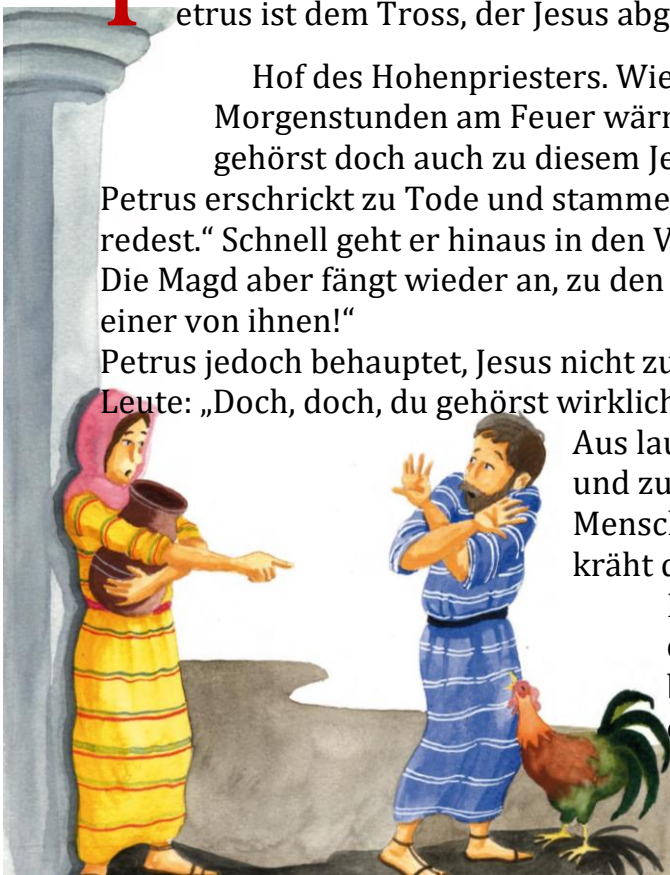
Die Magd aber fängt wieder an, zu den Umstehenden zu sagen: „Der da ist auch einer von ihnen!“

Petrus jedoch behauptet, Jesus nicht zu kennen. Kurz darauf erkennen ihn wieder Leute: „Doch, doch, du gehörst wirklich zu ihnen. Du bist ja auch ein Galiläer.“

Aus lauter Angst fängt Petrus sogar an zu fluchen und zu schwören: „Nein, nein, ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Gleich darauf kräht der Hahn zum zweiten Mal.

Da erinnert sich Petrus an Jesu Wort: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du dreimal behaupten, dass du mich nicht kennst“, und er beginnt bitterlich zu weinen.

[MARKUS 14,66–72]



Jesus vor dem römischen Statthalter Pilatus

In Fesseln wird Jesus am frühen Morgen nach der schlimmen Nacht zum

römischen Statthalter Pilatus abgeführt. Der spricht Jesus an: „Du also bist der König der Juden?“ – „Das sagst du, nicht ich!“, berichtet Jesus.

Die Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten ereifern sich und ersinnen viele falsche Anschuldigungen gegen Jesus. Pilatus wendet sich erstaunt an Jesus: „Du antwortest nicht? Hör doch, wie sie dich anklagen!“ Jesus aber schweigt.

Pilatus spürt den unversöhnlichen Hass und die Eifersucht der Ankläger. Er merkt deutlich, dass Jesus unschuldig ist, und sucht nach einem Ausweg. Wie jedes Jahr möchte er zum Fest einen Gefangenen freilassen und so fragt er die Volksmenge:

„Wollt ihr, dass ich euch Jesus von Nazaret freigebe?“

Doch die tobende Masse, aufgehetzt durch die Hohenpriester, verlangt Barabbas, einen Mörder, zur Freigabe. „Was soll ich dann mit Jesus tun?“, will Pilatus wissen.

„Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“, brüllen alle wie besessen.

Da gibt Pilatus dem Druck nach, lässt Jesus wie einen Verbrecher geißeln und liefert ihn zur Kreuzigung aus.

[MARKUS 15,1–15]



Die Verspottung Jesu

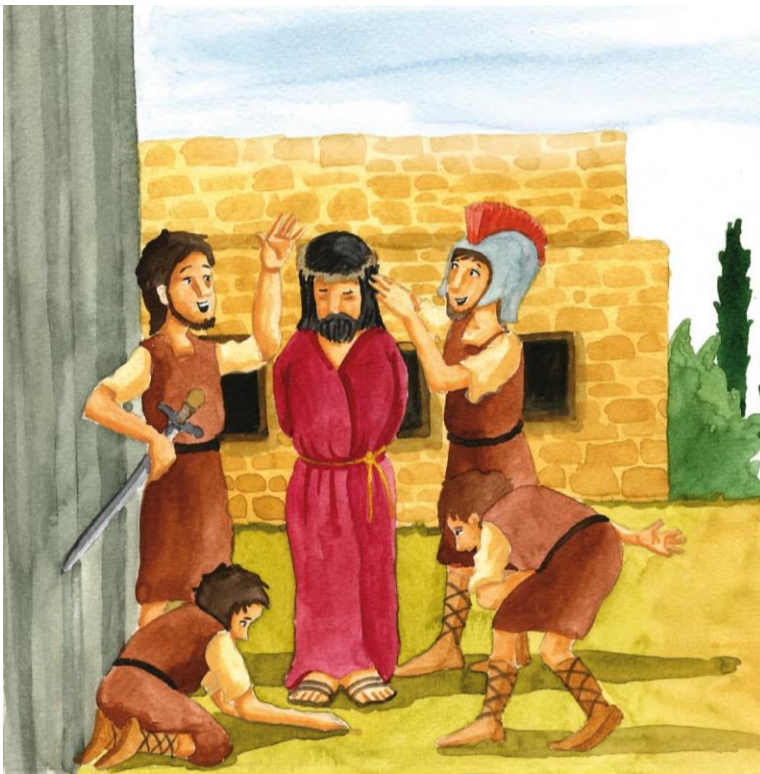
Nach der Geißelung führen die Soldaten Jesus in das Innere des Hofes und

rufen die ganze Kohorte zusammen. Sie ziehen dem Gemarterten einen Purpurmantel an, flechten einen Kranz aus Dornzweigen und drücken ihn auf seinen Kopf. Dann fangen sie an, ihn zu verspotten: „Sei gegrüßt, König der Juden!“

Dazu verneigen sie sich vor ihm wie vor einem König, schlagen ihn mit einem Stock auf den Kopf und spucken ihn an.

Nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben, nehmen sie ihm den Purpurmantel ab, ziehen ihm seine eigenen Kleider wieder an und schleppen ihn hinaus zur Kreuzigung.

[MARKUS 15,16–20]



Jesus wird gekreuzigt

Jesus muss den schweren Querbalken für das Kreuz selber auf den Hügel Golgota tragen. Bald verlassen ihn die Kräfte. Da zwingen die Soldaten einen Mann, der gerade vom Felde kommt, Simon von Zyrene, Jesus zu helfen. An der Hinrichtungsstätte reißen die Soldaten Jesus die Kleider vom Leib und nageln ihn an das Kreuz. Die Vorübergehenden schütteln den Kopf und rufen hämisch: „Ha, ha ha, du wolltest den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen! Nun zeig mal, was du kannst, und rette dich selbst!“

Seine Feinde verhöhnen ihn und spotten: „Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Steig doch herab vom Kreuz, wenn du der Messias, der König Israels, bist! Dann werden wir an dich glauben.“

Viele Stunden leidet Jesus am Kreuz große Qualen.
[MARKUS 15,21–32]



Jesus stirbt am Kreuz

Um die Mittagsstunde bricht eine

große Finsternis über das Land herein, bis zur neunten Stunde am Nachmittag. In seiner Todesqual betet Jesus mit lauter

Stimme den Anfang von Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Und sterbend ruft er: „Vater, ich gebe mein Leben in deine Hände.“

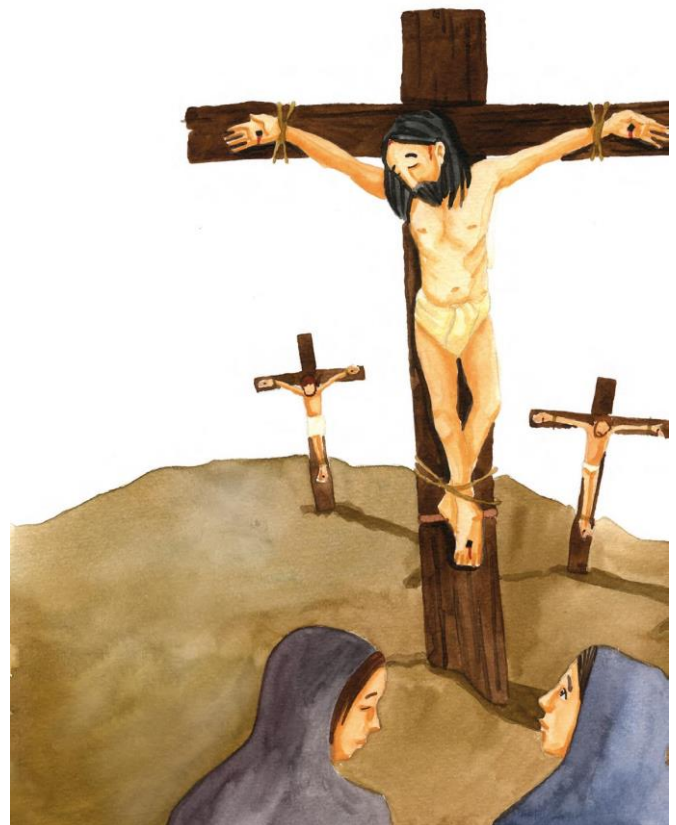
Dann stößt er einen lauten Schrei aus und stirbt.

Da zerreißt der Vorhang des Tempels von oben bis unten.

Der römische Hauptmann, der das Sterben Jesu miterlebt, ruft:

„Wahrhaftig – dieser Mensch war Gottes Sohn!“

Viele Jüngerinnen Jesu harren in einiger Entfernung mutig beim Kreuz aus, darunter Maria Magdalena, Salome und eine andere Maria.



Jesus wird begraben



Es ist Abend geworden, kurz vor

Beginn des großen Sabbats. Josef von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr und heimlicher Anhänger von Jesus, wagt es, zu Pilatus zu gehen und ihn um den Leib Jesu zu bitten.

Pilatus erkundigt sich bei dem Hauptmann, ob Jesus wirklich schon tot sei, und schenkt Josef den Leichnam. Dieser nimmt Jesus vom Kreuz, wickelt ihn in ein großes Leinentuch und legt ihn in ein Felsengrab. Vor den Grabeingang wird ein schwerer Stein gewälzt.

Maria Magdalena bleibt zusammen mit einer Gefährtin bis zuletzt bei dem Toten.

[MARKUS 15,42–47]

